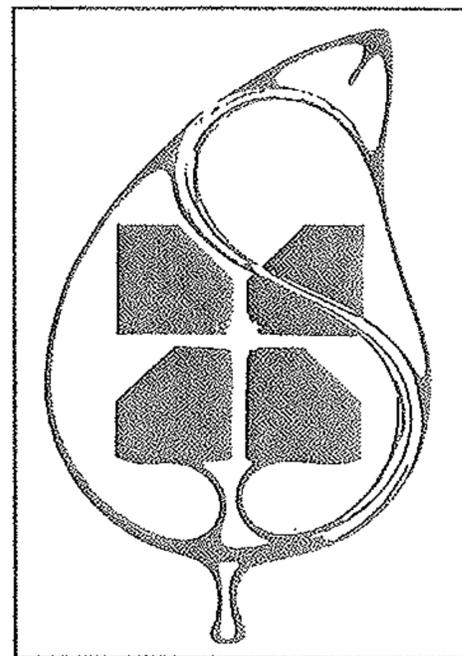
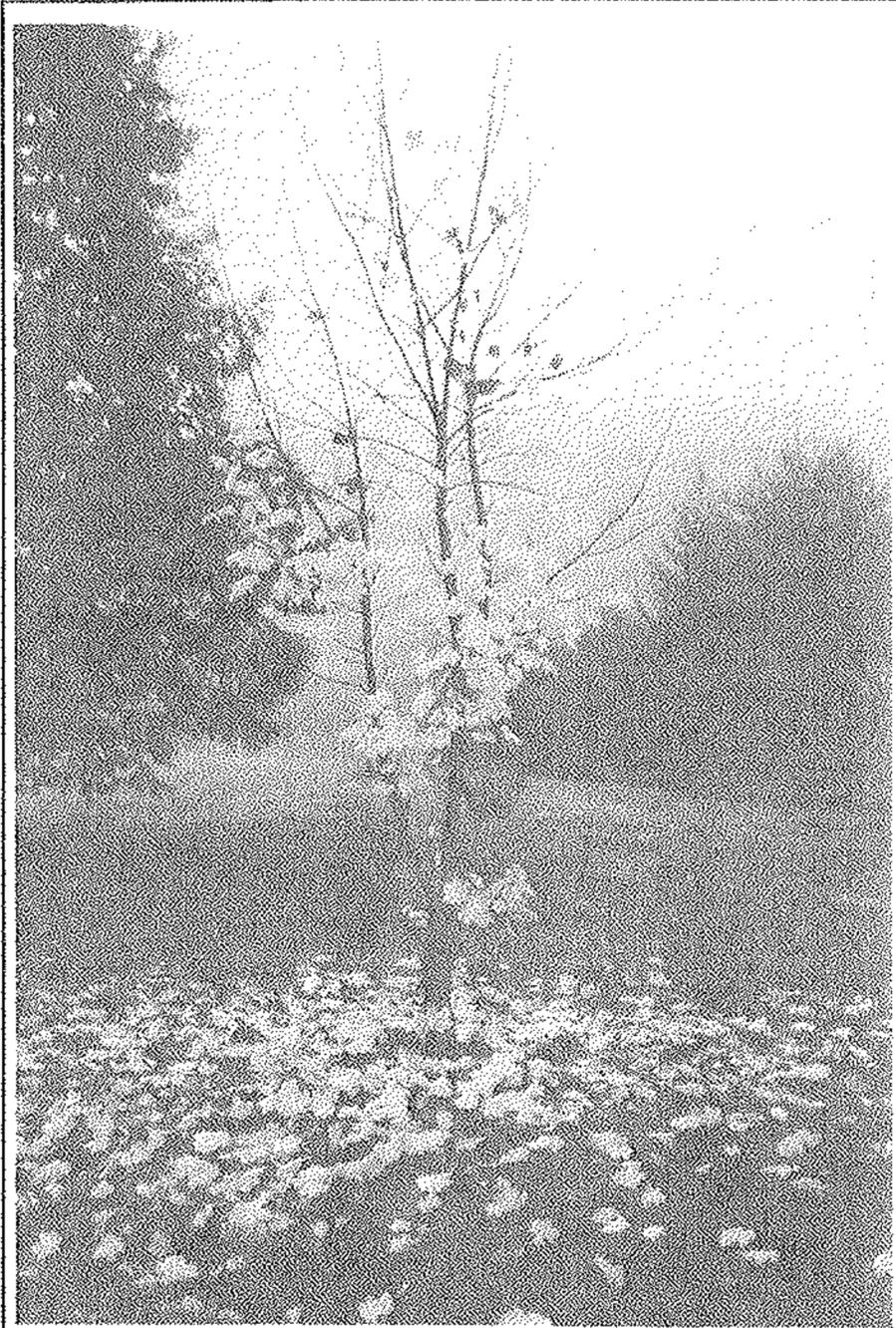


DER STAINZER ABSOLVENT



8. JAHRGANG NR 4



AUS DEM INHALT:

- Kormann:
AUS DER SCHULE
Rückblick, Gegenwart, Ausblick
Seite 2
- Kormann:
50 + 50 = 100
Mitarbeiter der Fachschule Stainz feiern
runde Geburtstage
Seite 3
- Mörth:
EDV IN DER LANDWIRTSCHAFT
Die Tabellenkalkulation - ein wichtiges
Hilfsmittel in der Betriebswirtschaft!
Seite 4, 5
- DER NEUE FORSTLEHRER**
Seite 6
- SIE HABEN UNS ALLZUFÜH
VERLASSEN**
Seite 7
- ZIVILDIENTST IN DER LAND-
WIRTSCHAFT**
Seite 8

Verklärter Herbst

Gewaltig endet so das Jahr
mit goldnem Wein und Frucht der Gärten.
Rund schwalgen Wälder wunderbar
und sind des Einsamen Gefährten.

Da sagt der Landmann: Es ist gut.
Ihr Abendglocken, lang und leise
geht noch zum Ende frohen Mut.
Ein Vogelzug grüßt auf der Reise.

Es ist der Liebe milde Zeit.
Im Kahn den blauen Fluß hinunter,
wie schön sieh Bild an Bildchen reiht -
das geht in Ruh' und Schweigen unter.

Georg Trakl

MITTEILUNGSBLATT FÜR STAINZER ABSOLVENTEN
UND WESTSTEIRISCHE LANDWIRTSCHAFTSMEISTER



AUS DER SCHULE:

Rückblick
Gegenwart
Ausblick

Von Dir. Dipl. Ing. Erich Kormann

Die Aufgaben und das Ausbildungsziel der Landwirtschaftlichen Fachschulen haben sich seit der Gründung der Weststeirischen Bauernschule - 1960 bis 1963 als Expositur von Grottenhof-Hardt in Schloß Hornegg bei Preding eingerichtet - grundlegend geändert.

Die Expositur in Hornegg

In den 60iger Jahren war es das Ziel, daß jeder Hofübernehmer eine Fachschulausbildung absolvieren soll, um sich Kenntnisse der Produktionstechnik in Pflanzenbau und Tierhaltung anzueignen und um den Einsatz der neuen Landtechnik kennenzulernen. Die Aufgaben der Landwirtschaft waren die ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln. Daher forderten die Landjugend und weiterdenkende Männer und Frauen eine eigene land- und forstwirtschaftliche Fachschule für die Weststeiermark. Nach dem Beschluß der Landesregierung zum Bau einer landwirtschaftlichen Fachschule in der Weststeiermark wurde eine Bausteinaktion gestartet, damit dieses Ziel der Errichtung einer Fachschule rascher erreicht werden konnte. Nach einer mehrjährigen Bauzeit begann der Schulbetrieb im November 1970.

Beginn des Schulbetriebes im November 1970

Das Internat wurde im Jänner 1971 bezugsfertig und die Küche Ende März 1971 fertig eingerichtet. In der Zwischenzeit waren die Schüler im Gasthaus Schloßtoni und in der Pension Amreich einquartiert. Mit viel Freude und Begeisterung kam Leben in die neu errichtete Schule. Viele Schüler, vor allem aus der Weststeiermark, aber auch aus der übrigen Steiermark, haben in Stainz ihre

landwirtschaftliche Grundausbildung erfahren und sind tüchtige und erfolgreiche Bauern geworden. Zahlreiche Absolventen erlernten zusätzlich einen anderen Beruf, den sie neben der Landwirtschaft ausüben.

Die Anforderungen an den Bauern von heute sind vielfältiger geworden.

Die geänderten Anforderungen

Nicht hohe Ertragsmengen sind gefragt, sondern Ökologie, Umwelt, Erhaltung der Naturlandschaft, Selbstvermarktung u.a. Das heißt auch Änderung des Lehrplanes und der Lehrziele. Genaue Kalkulationen und Kenntnisse des Betriebes, Kostenrechnungen, Absatzmöglichkeiten finden, sind wichtige Aufgaben des Betriebsführers. Dem wollen wir in der Landwirtschaftlichen Fachschule Stainz durch einen intensiven Betriebswirtschaftsunterricht besonders nachkommen.

Mit dem EU-Beitritt kommen viele neue Bestimmungen und Begriffe auf die österreichischen Bauern zu. Auch hier wollen wir die Schüler bestmöglich informieren und ausbilden, sodaß sie in der EU unter den geänderten Verhältnissen leben können. Wir brauchen in der EU dringend unsere Bauern und sie sollen ein dementsprechendes Einkommen haben. Förderungen durch die GAP sichern den Bauernstand, der unsere Kulturlandschaft erhält.

Der praktische Unterricht ist ein besonderer Schwerpunkt unserer Ausbildung. Maschinenpflege, Metall- und Holzbearbeitung, Verarbeitung von Rind- und Schweinefleisch, Stallarbeit, Melken, Füttern, Bodenbearbeitung,

Waldpflege und Holzschlängerung, Verarbeiten von Obst zu Säften, Most und Branntwein, werden in ca. 900 Stunden in der Praxis gelernt und geübt.

900 Std. praktischer Unterricht

Diese praktische Grundausbildung befähigt den Schüler, neben weiteren praktischen Erfahrungen, zum selbständigen Führen eines landwirtschaftlichen Betriebes und ist auch eine ausgezeichnete Vorbereitung zum Erlernen eines handwerklichen Berufes. 80 - 90 % unserer Schüler kommen von Kleinbetrieben, die nur in Einkommenskombination geführt werden können. In der Ausbildung zum Vollerwerb und zum Nebenerwerb gibt es außer der Verpflichtung zur Fremdpraxis keinen Unterschied.

Derzeit besuchen 56 Schüler in zwei ersten Klassen und einer zweiten Klasse die Schule. Einige Schüler sind in der Fremdpraxis bzw. in einem Lehrverhältnis. Sie werden im kommenden Schuljahr ihre landwirtschaftliche Ausbildung abschließen. Einige Schüler, deren Väter Stainz absolvierten, besuchen unsere Schule. Es würde uns freuen, wenn viele Söhne unserer Absolventen die Schule besuchten.

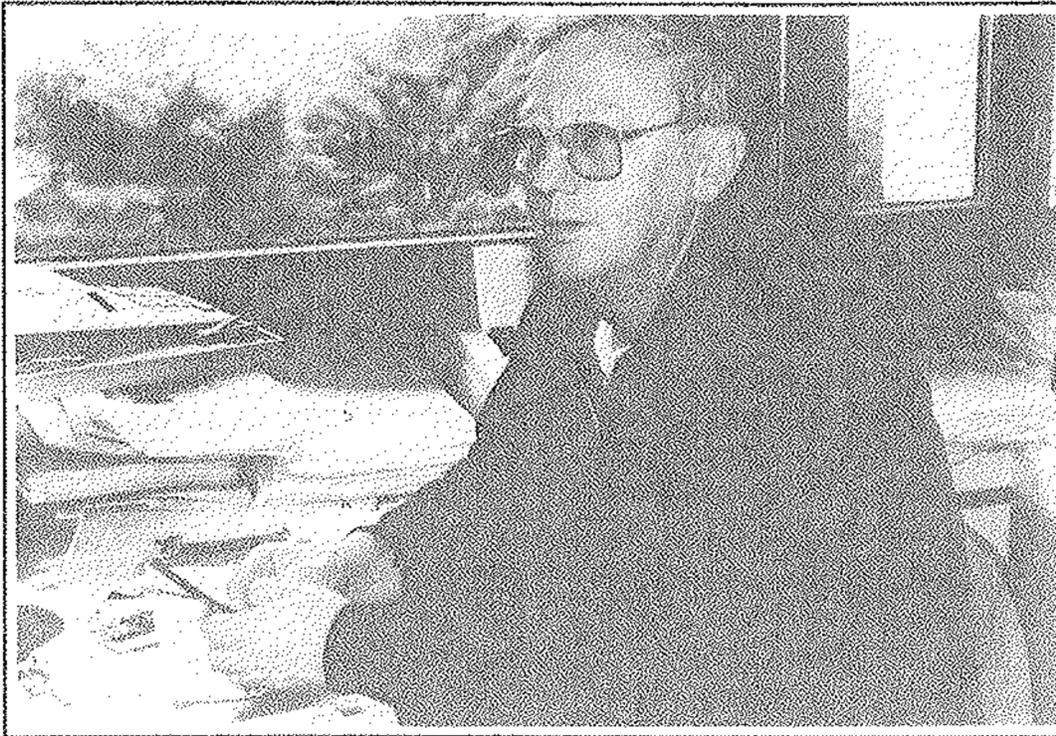
Bauliche Veränderungen gab es durch das Einrichten von drei Musterzimmern, die den jugendlichen Bedürfnissen entsprechen. Die 24 Jahre alte Internatszimmereinrichtung wird in den kommenden Jahren erneuert werden.

1995 besteht die Landwirtschaftliche Fachschule Stainz 25 Jahre. Wir werden in einem Festakt dieses Jubiläum begehen und laden Sie schon jetzt dazu ein.



50 + 50 = 100

Mitarbeiter der Fachschule Stainz feiern runde Geburtstage!



Alex Lampl, wie ihn Schüler und Absolventen kennen

Am 22. Juni feierte Herr Alex Lampl seinen 50. Geburtstag. Aus einer kinderreichen Familie stammend besuchte er die Volksschule in St. Ulrich in Greith. Nach dem Besuch der Fortbildungsschule und der Landwirtschaftlichen Fachschule Silberberg trat Herr Lampl 1963 in den Landesdienst ein. Er war zuerst als Arbeiter im Garten und später im Obstbau tätig, im Winter verrichtete er Kanzleidienst. 1967 wurde er der Weststeirischen Bauernschule, Expositur Grottenhof-Hardt, zum Kanzlei- und Internatsdienst zugeteilt.

Seit Beginn des Schulbetriebes 1970 in der damals neuen Landw. Fachschule Stainz ist Herr Lampl für alle Kanzleiarbeiten wie Kassaführung, Inventar, Abrechnungen u. a. verantwortlich. Herr

Lampl kennt fast alle Stainzer Absolventen und ist auch im Absolventenverband als Schriftführer tätig.

Wir danken Herrn Lampl für seinen Fleiß, sein Bemühen, seinen Einsatz für uns alle, seine Fröhlichkeit und seinen Humor, der uns immer wieder erfreut.

Wir wünschen unserem "Alex", wie er von Freunden genannt wird, noch viele Jahre in Gesundheit.

Ing. Karrer Eduard vollendete am 13. August 1994 sein 50. Lebensjahr. Beim "Abraham", in der Nähe von Geistthal, als Wirtssohn geboren, besuchte er die Volksschule in Geistthal, 1961/62 die Weststeirische Bauernschule in Hornegg bei Preding und anschließend die HBLA Raumberg. Nach der Matura und dem Bundesheer folgte die pädagogische Ausbildung in Wien Ober St. Veit. 3 Jahre als Berufsschullehrer führten ihn nach Neumarkt, Deutschlandsberg, Grottenhof-Hardt und Alt-Grottenhof. Seit 1971 ist Ing. Karrer bei uns für die Ausbildung in Landtechnik, Baukunde, Fachzeichnen, Mathematik und Schach verantwortlich.

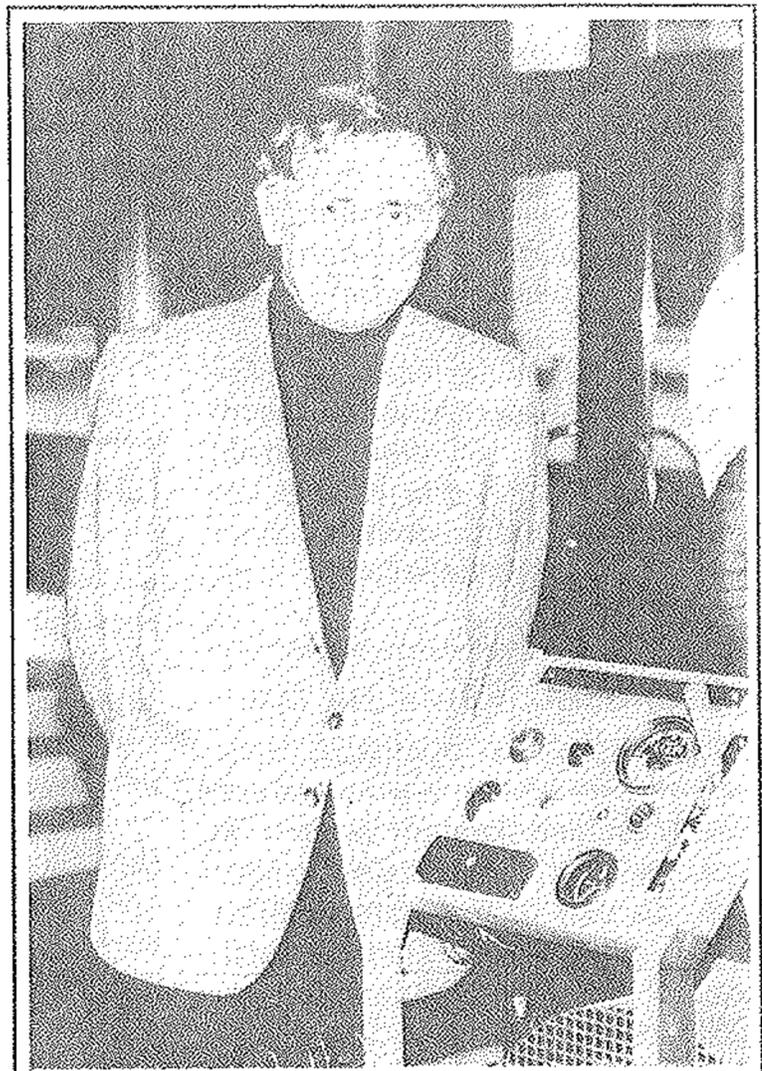
Wir danken unserem lieben Edi für seine Freundschaft und Kameradschaft, seinen Einsatz und für die erfolgreiche Arbeit mit den Schülern.

Wir wünschen ihm vor allem Gesundheit, Freude und viele Jahre im Kreise seiner Familie.

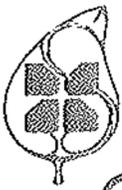
Dir. Dipl. Ing. Erich Kormann

"Kluge Menschen verstehen es, den Abschied von der Jugend auf mehrere Jahrzehnte zu verteilen".

Resag



Ing. Eduard Karrer in "Aktion"



EDV IN DER LANDWIRTSCHAFT

Die Tabellenkalkulation-

ein wichtiges Hilfsmittel in der Betriebswirtschaft! Von FSL Ing. Franz Mörth

Im Bereich dieser Hilfsmöglichkeiten kommt sicher der EDV ein besonderer Stellenwert zu. Es müssen nicht teure Spezialprogramme erworben werden, eine Tabellenkalkulation kann hier wertvolle Dienste tun. Ist eine Tabelle einmal erstellt, kann sie sehr schnell an geänderte Bedingungen angepaßt werden.

Die am häufigsten verwendeten Tabellenkalkulationsprogramme sind jene der Firma Microsoft. Microsoft bietet solche sowohl als Bestandteil des integrierten Softwarepaketes WORKS (als DOS- und WINDOWS-Version) als auch als Spezialprogramm EXCEL an.

Das Grundprinzip der Tabellenkalkulation:

Eine Tabelle besteht aus Zeilen und Spalten. Die Zeilen werden mit Ziffern, die Spalten mit Buchstaben bezeichnet. Wo sich Zeile und Spalte kreuzen, entsteht ein Datenfeld. In diesem Datenfeld können Eintragungen in Form von Texten, Zahlen und Formeln vorgenommen werden. Weiters können die Datenfelder zueinander in Beziehung gesetzt werden.

Da im Bereich der Maschinenkosten ein wesentliches Einsparungspotential für den Landwirt liegt, möchte ich das Prinzip der Tabellenkalkulation anhand einer Maschinenkostenkalkulation erläutern:

Grundsätzliches zur Maschinenkostenkalkulation:

Die Maschinenkosten werden in fixe und variable Kosten eingeteilt. Zu den fixen Kosten zählen AfA (bedingt), Zinsanspruch, Versicherung und Unterbringung. Grundlage bildet die ÖKL-Richtwertetabelle. Nach deren Angaben wird die AfA berechnet, für

Den ersten Kontakt mit dem EU-Förderungssystem hat jeder Landwirt hinter sich. Eine Reihe von Maßnahmen des Umweltprogrammes mußten bis 25. Oktober 1994 bei der Bezirkskammer beantragt werden.

Vorbei sind die Zeiten, wo die Maximierung von Deckungsbeiträgen im Vordergrund gestanden ist. "Optimierung von Förderungen" heißt die neue Aufgabe. Weniger zu produzieren bedeutet ein Mehr an Förderungen - ein Faktum, an das man sich erst gewöhnen muß. Es soll hier nicht der Sinn dieses Förderungssystems zur Debatte stehen, sondern über Hilfsmöglichkeiten zu dessen Bewältigung berichtet werden.

den Zinsanspruch werden 3 %, für Versicherung und Unterbringung 2 % kalkuliert.

Zu den variablen Kosten werden Treibstoff-, Reparatur- und Schmiermittelkosten gerechnet. Für die Treibstoffkosten wird der durchschnittliche Treibstoffverbrauch nach der Formel kWh/7 berechnet und mit dem Treibstoffpreis multipliziert.

Für die Reparaturkosten wird der Reparaturkostenfaktor laut ÖKL-Richtwertetabelle herangezogen. Dieser gibt die Reparaturkosten in Prozent vom Neuwert je 100 Stunden an.

Als Schmiermittelkosten werden 20 % der Treibstoffkosten gerechnet.

Das Erstellen der Tabelle mit EXCEL:

Hier gibt es natürlich mehrere Varianten. Grundsätzlich ist es sinnvoll, in einen Eingabeteil, der verändert werden kann, und einen Berechnungsteil zu gliedern.

Der Eingabeteil erfaßt Neuwert, Leistung, AfA-Schwelle, Grundkosten, Reparaturkostenfaktor und Treibstoffpreis.

Ein wichtiges Kriterium für die Rentabilität ist die AfA-Schwelle.

Dabei werden technische Verfallung und maximal mögliche Betriebsstundenanzahl zusammengefaßt. 450 Stunden je Jahr beim Traktor bedeuten somit, daß dieser nach 17 Jahren, das ist der Zeitraum seiner technischen Verfallung laut ÖKL, auch seine maximal mögliche Betriebsstundenanzahl (ca. 8000 Std.) erreicht hat. Die jährliche Einsatzstundenanzahl sollte sich also an der AfA-Schwelle orientieren.

In den Grundkosten sind AfA, Zinsanspruch, Versicherung und Unterbringung zusammengefaßt.

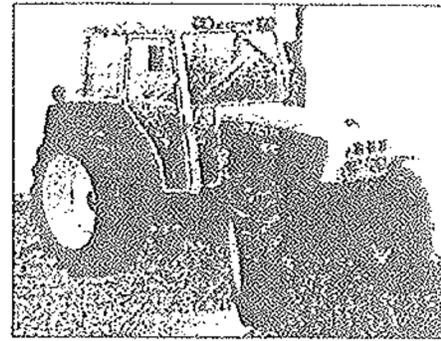
Der Berechnungsteil beginnt mit dem Erstellen des Tabellenkopfes. In diesem Fall ist die Tabelle so erstellt, daß nicht nur die Entwicklung der Gesamtkosten, sondern auch die Entwicklung der Teilkosten in Abhängigkeit von der jeweiligen Einsatzstundenanzahl ersichtlich ist.

Das Ergebnis der Kalkulation kann auf relativ einfache Weise mit Hilfe eines Diagrammassistenten in Form eines Diagrammes dargestellt werden.

So wie hier am Beispiel der Maschinenkostenkalkulation gezeigt, kann die Tabellenkalkulation auf vielfältige Weise, so z. B. auch für Förderungsoptimierungen, eingesetzt werden.

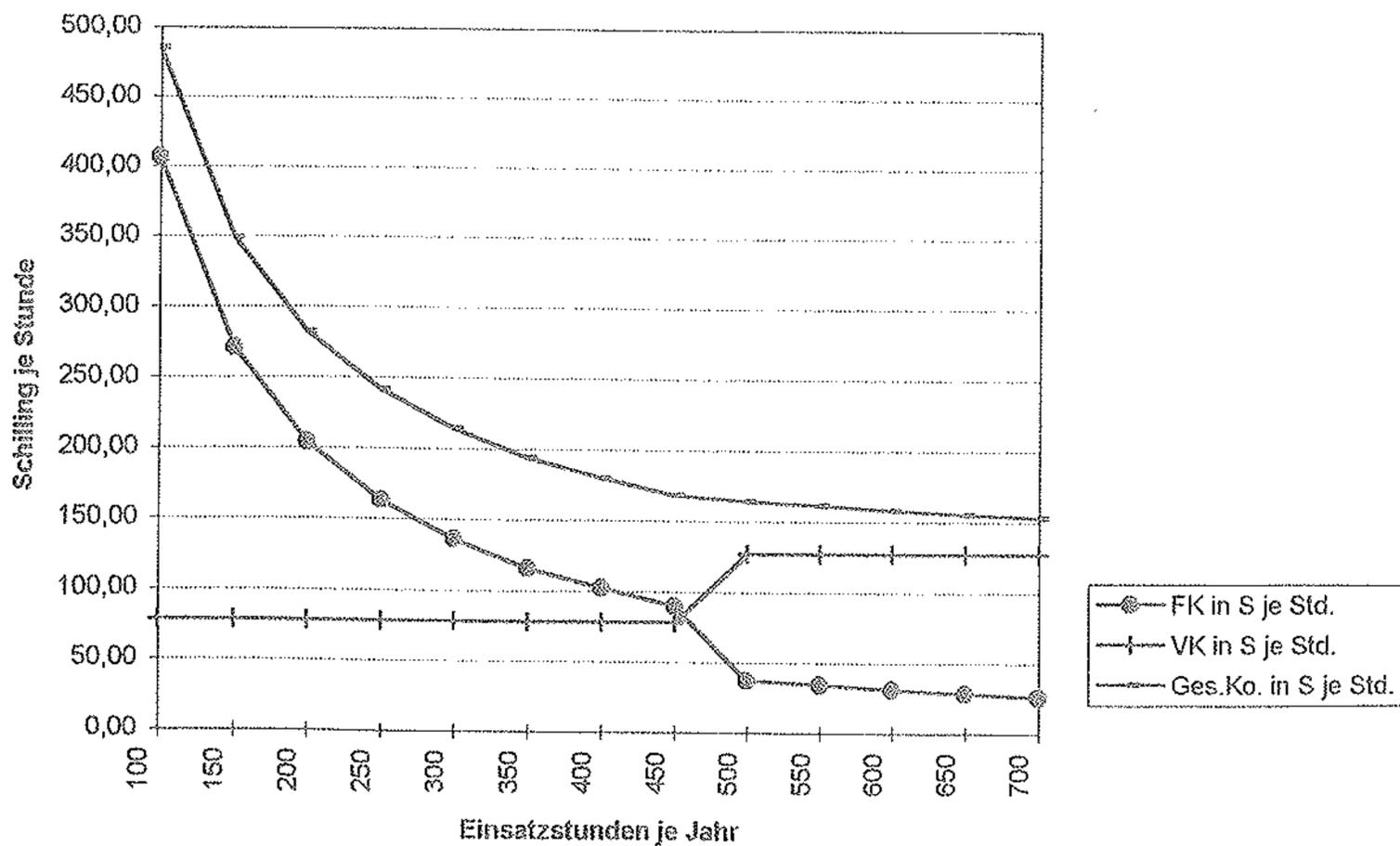


Maschine bzw. Gerät: Traktor
 Neuwert in S: 370.000
 Leistung in KWh: 40
 AfA-Schwelle: 450
 GK in % laut ÖKL: 11,00
 Rep.-Kost.-Fakt.: 0,80
 Treibstoffpr. in S/l: 7,00



Std. je Jahr	AfA in S je Std.	Z+U in S je Std.	Treibst.-Kosten S je Std.	Rep.-Kosten S je Std.	Schmierm. Kosten S je Std.	FK in S je Std.	VK in S je Std.	Ges.Ko. in S je Std.
100	222,00	185,00	40,00	30,00	8,00	407,00	78,00	485,00
150	148,00	123,00	40,00	30,00	8,00	271,00	78,00	349,00
200	111,00	93,00	40,00	30,00	8,00	204,00	78,00	282,00
250	89,00	74,00	40,00	30,00	8,00	163,00	78,00	241,00
300	74,00	62,00	40,00	30,00	8,00	136,00	78,00	214,00
350	63,00	53,00	40,00	30,00	8,00	116,00	78,00	194,00
400	56,00	46,00	40,00	30,00	8,00	102,00	78,00	180,00
450	49,00	41,00	40,00	30,00	8,00	90,00	78,00	168,00
500	49,00	37,00	40,00	30,00	8,00	37,00	127,00	164,00
550	49,00	34,00	40,00	30,00	8,00	34,00	127,00	161,00
600	49,00	31,00	40,00	30,00	8,00	31,00	127,00	158,00
650	49,00	28,00	40,00	30,00	8,00	28,00	127,00	155,00
700	49,00	26,00	40,00	30,00	8,00	26,00	127,00	153,00

Maschinenkostenkalkulation - Kostenverhalten





DER NEUE FORSTLEHRER:

Wie heißt er?

Was hat er bisher gemacht?

Wie denkt er?

Was sind seine Ziele?



Der neue Forstlehrer heißt Dipl.-Ing. Michael Steiner.

Studium der Forstwirtschaft an der Universität für Bodenkultur in Wien von 1985 - 1992. Diplomarbeit am Institut für Waldbau - Genetik und Züchtung der Waldbäume. Thema: Untersuchung von drei Fichtenkontrollflächen in St. Michael und Mautern in der Steiermark.

Danach arbeitete er für die Abteilung für Forsteinrichtung und Waldbau der Österreichischen Bundesforste in den Forstverwaltungen Reichraming, Neuberg, Schwarzach, Großraming, Waldhofen an der Ybbs, Hintersee, Gmunden, Ebensee, Achenkirch, Bad Goisern und Maria Lanko-

witz; noch während des Studiums in den Forstverwaltungen Bad Aussee, Bad Mitterndorf und Bad Ischl. Zwischenzeitlich machte er für die Firma Greenteam Consult Bodenuntersuchungen im Raum Leoben, und für kurze Zeit arbeitete er für das Schlägerungsunternehmen Schönauer in Bad Aussee.

Oberstes Ziel bei seiner Arbeit an dieser Schule wird die bestmögliche Ausbildung seiner Schüler bei der Waldarbeit sein. Es ist nicht so, daß die waldbauliche Ausbildung für ihn zweitrangig wäre, ganz im Gegenteil, aber die arbeitstechnische Ausbildung hat schon

alleine aus der Tatsache heraus, daß die meisten tödlichen Waldarbeitsunfälle im Bauernwald passieren (rund 30 Todesfälle pro Jahr in Österreich), einen wichtigen Stellenwert bei der Fortbildung der Absolventen dieser Fachschule.

Als Forstwirt steht er einem EU-Beitritt positiv gegenüber, da es für die österreichische Wald- und Holzwirtschaft fatale Folgen hätte, wäre zum Beispiel Schweden Mitglied in der EU und Österreich nicht. Zur Zeit gehen mehr als 3/4 unserer Holzexporte in EU-Länder, würden wir nicht der EU beigetreten sein, würde sich diese Quote mit Sicherheit reduzieren, was wie-

derum negative Auswirkungen auf die österreichische Holzwirtschaft mit sich bringen würde, und in weiterer Folge, da die Forst- und Holzwirtschaft in der österreichischen Handelsbilanz an zweiter Stelle nach dem Fremdenverkehr liegt, auch bestimmt nicht positiv für die österreichische Gesamtwirtschaft sein kann. Natürlich ist es ihm klar, daß es für die Landwirtschaft nicht unbedingt die beste Lösung ist, EU-Mitglied zu sein. Aber er glaubt, daß es gerade den Absolventen der land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen nicht schwer fallen wird, sich auf diese neue Herausforderung einzustellen, und das Allerbeste daraus zu machen.

Zum Abschluß möchte er auf diesem Weg der gesamten Belegschaft und den Schülern dieser Schule dafür danken, daß er so freundlich und herzlich aufgenommen wurde.

Dipl. Ing. Michael Steiner

Herr Dipl. Ing. Ludwig Robitschko hat sich mit Beginn dieses Schuljahres auf eigenen Wunsch an die Landw. Fachschule Kirchberg am Walde versetzen lassen. Er war seit März 1993 an unserer Schule als Forstlehrer tätig. Neben dieser Tätigkeit hat er sich auch sportlichen Betrieben gewidmet. So geht die Einrichtung des Fitnessraumes auf seine Initiative zurück.

Wir danken für seine Mitarbeit wünschen ihm an seiner neuen beruflichen Wirkungsstätte viel Erfolg!



Sie haben uns allzufrüh verlassen!

Tief erschüttert haben wir das plötzliche Hinscheiden zweier Absolventen unserer Schule vernehmen müssen. Diese Tragik hat noch einen besonderen Höhepunkt, da es sich um junge, dynamische, landwirtschaftsbegeisterte Männer handelte, die vor der Hofübernahme standen. Die Eltern haben all ihre Hoffnung und Existenz des Betriebes in sie gesetzt - Robert als Vollerwerbs-, Franz als Nebenerwerbsbauer.

Immer weniger junge Menschen lassen sich in der heutigen Zeit dazu motivieren, in der Landwirtschaft tätig zu sein. Die Entscheidung, Landwirt zu werden, erfordert nicht nur Freude an diesem Beruf, sondern vor allem Wissen, Fleiß, Risikobereitschaft, Flexibilität und Ausdauer. Hier sind vor allem die Politik und Gesellschaft gefordert, künftige Betriebsführer zu unterstützen und tragfähige Alternativen für die ländlichen Regionen zu entwickeln.

Robert Friedmann aus Hausdorf besuchte in den Jahren 1981 bis 1983 die Landwirtschaftliche Fachschule Stainz. Schon sehr früh fiel uns sein großes Interesse für die Landwirtschaft auf und ganz besonders das für die Landtechnik. Die Landtechnik war es auch, die ihn so begeisterte, daß zu Hause ein Druschunternehmen aufgebaut wurde, das wegen seiner ausgezeichneten Druscharbeit weit und breit geschätzt ist. Neben diesem vollen Einsatz im Betrieb nahm er sich noch Zeit für Öffentlichkeitsarbeit und war als Obmann der ÖVP tätig. Diese Gesamtbelastung schien seinen Körper zu überfordern. Robert Friedmann starb im 28. Lebensjahr an einem Herzinfarkt.

Franz Murgg war der Sohn eines Bergbauern in Graden und in den Jahren 1986 bis 1988 Schüler der Fachschule Stainz. Franz war ein freundlicher, temperamentvoller, immer zu Scherzen aufgelegter Bursche, ein richtiger Musikant. Er konnte ausgezeichnet Harmonika spielen und war als Klassensprecher bei seinen Mitschülern sehr beliebt. Nach der Schule trat er bei der GKB die Lehre als Schlosser an. Danach war er bei der Firma Eibl angestellt. Bei der Ausfahrt mit seinem Kranwagen kam er zu nahe an eine KV Leitung und wurde dabei getötet. Es war genau an seinem 22. Geburtstag.

Direktor, Lehrkörper und Mitarbeiter der Fachschule Stainz möchten nochmals ihre tiefe Anteilnahme bekunden. Den schwergeprüften Eltern wünschen wir Hoffnung, Mut, Zuversicht und Gottes Beistand.

Wir sind nur Gast auf Erden
und wandern ohne Ruh
mit mancherlei Beschwerden
der ewigen Heimat zu.

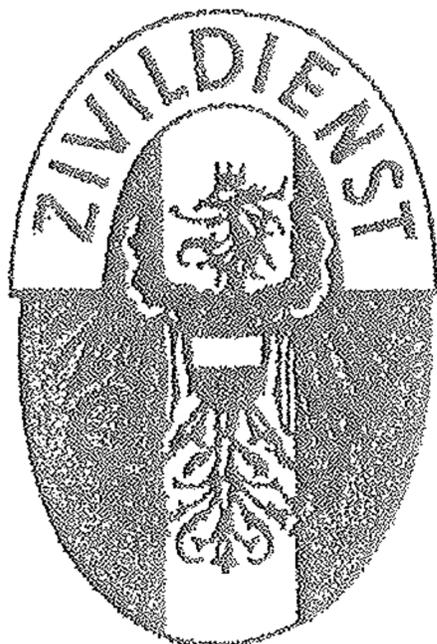


Franz MURGG



Robert FRIEDMANN

Prof. Dipl. Ing. Konrad Pfanner



IN DER LANDWIRTSCHAFT

Wo kann ich helfen?

Auf einem landwirtschaftlichen Betrieb, wo der Betriebsführer oder die Betriebsführerin durch Krankheit, Unfall oder Todesfall ausgefallen ist. In den meisten Fällen sind noch pflegebedürftige oder minderjährige Kinder am Betrieb.

Warum Zivildienst in der Landwirtschaft?

Nachdem man den Zivildienst in der Landwirtschaft abgeleistet hat, hat jeder nicht nur das schöne Gefühl, jemandem geholfen zu haben, sondern man pflegt auch weiterhin den Umgang mit Menschen.

Weiters bekommt man durch die selbständige Arbeit viel Erfahrung für die spätere Hofübernahme und Berufslaufbahn.

Daß es ein Wegweiser für die spätere Lebensgestaltung ist, ist natürlich keine Frage.

Einsatzdauer:

11 Monate, davon 3 Wochen Grundlehrgang, 2 Wochen praktische Einschulung, die restliche Zeit verbringt man als Zivildienstler beim Betrieb.

Zuweisungstermin:

Oktober jeden Jahres

Antragstellung:

Sofort bei der Stellungskommission oder spätestens 1 Monat nach Feststellung der Tauglichkeit mittels Erklärung nach § 2 Abs. 1 Zivildienstgesetz.

Nähere Informationen:

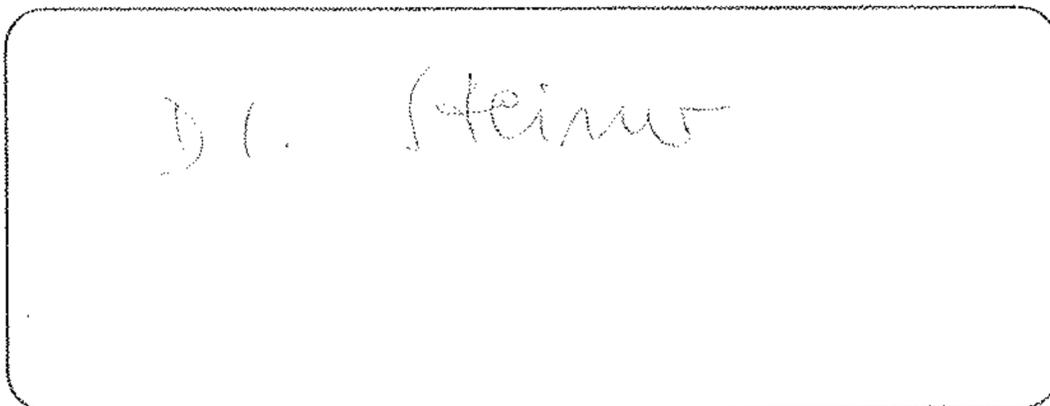


Landesverband Steirischer Maschinen- und Betriebshilferinge

Hamerlinggasse 3, 8010 Graz
Telefon: 0316/8050-433 o. 415

Voraussetzungen für den Zivildienst in der Landwirtschaft:

- ◆ Landwirtschaftliche Fachkenntnisse durch Fachschulausbildung oder durch Mithilfe im elterlichen Bauernhof.
- ◆ Selbständiges Arbeiten in der Landwirtschaft muß möglich sein.
- ◆ Traktorführerschein
- ◆ Einsatzbereitschaft für unvorhergesehene Arbeitseinsätze (witterungsbedingte Einsätze) ist erforderlich.



P.b.b.